

Ludwig Loretz

Gotthardstrasse 38

6490 Andermatt

FDP
Die Liberalen

Volksinitiative zur Regulierung von Grossraubtieren im Kanton Uri

Betroffene Regionen denken anders über Grossraubtiere

Luchse, Wölfe, Bären: Sie alle zeigen sich 2018 wieder in Uri. Die Zahl der Beobachtungen von Wölfen im Kanton Uri hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen.

Mittlerweile muss man im ganzen Kanton mit dem plötzlichen Auftreten von einzelnen Wölfen rechnen.

Für naturbegeisterte Städter ist das früher fast ausgerottete Tier zu einer Art Öko-Ikone geworden. In den Berggebieten ist es weniger willkommen. Richtig gross ist der Ärger bei Bauern und Schafzüchtern, wenn sich das Raubtier an Nutztieren vergeht wie es in den vergangenen Sommern im Kanton Uri mehrfach der Fall war.

Mit entsprechenden Herdenschutzmassnahmen kann die Situation zwar etwas entschärft werden, jedoch sind diese in gewissen Alpenregionen aus topografischen Gründen schwer bis gar nicht umsetzbar. Auch besteht die Gefahr, dass sich der Herdenschutz negativ auf den Tourismus auswirkt, da Herdenschutzhunde gegenüber Wanderinnen und Wanderer oder Bikern oft aggressives Verhalten an den Tag legen.

Der strenge Schutz des Wolfes hat in anderen Ländern – Italien, Frankreich, Schweden – zu einem raschen Wachstum der Wolfspopulation und teilweise unkontrollierbaren Konflikten geführt.

Nebst dem Schutz des Wolfes und der Artenvielfalt sind aber auch gleichwertig die Interessen der zwar kleinräumig organisierten, aber dennoch nachhaltig ausgerichteten landwirtschaftlichen Nutzung von Maiensässen und Bewirtschaftung der Alpen, die öffentliche Sicherheit, aber auch touristischer Interessen zu berücksichtigen.

Mit der Wiederbesiedlung des Alpenraumes mit dem Wolf verhält es sich ein wenig wie mit der Problematik mit dem Fluglärm in den Stadttagglomerationen. Jene Regionen, welche nicht oder nur wenig betroffen sind, messen dem Problem eine untergeordnete oder zweitrangige Bedeutung zu. Aber die Betroffenheit und der Verlust von den Geschädigten darf nicht unterschätzt werden und man sollte bei den Menschen nicht das Gefühl aufkommen lassen dass man sie mit dem Problem alleine lässt.

Aus diesem Grunde werde ich der kantonalen Volksinitiative zur Regulierung von Grossraubtieren, über welche die Urner Stimmbürger am 10. Februar befinden zustimmen, und ein JA in die Wahlurne einlegen. Die kritischen Stimmen der Initianten zur weiteren Ausbreitung von Grossraubtieren müssen gehört werden.

In der Folge müssen auch die betroffenen Kantone daher ihre Wolfsbestände nötigenfalls selber regulieren können, obschon dies nur in einem engen Rahmen möglich ist. Nur eine maximale Ausschöpfung des eigenen Handlungsspielraumes und eine pragmatische Handlungsweise für eine Minimierung von Konfliktsituationen zwischen Wolf, Mensch und Nutztieren wird längerfristig eine gewisse Akzeptanz des Wolfes in der Bergbevölkerung sicherstellen können und müssen.



Ludwig Loretz

Andermatt, 17. Januar 2019

li|be|ral